

Schaffhauser Nachrichten

Mehr 

Region (/region) Überregionales (/ueberregionales)

Ukraine (/dossier/krieg-in-der-ukraine-0) Leben & Leute (/leben-leute)

Meinung (/forum-meinung/blogs) Sport (/sport) Multimedia (/)

Todesanzeigen (/verlag/todesanzeigen-uebersicht)

Jazz im Haberhaus

Zehn Jahre alt und immer noch unartig

Schaffhauser Nachrichten | 2. Mai 2022 Lesenswert 100% |  Noch keine Kommentare |  |  | 

Das Bodan Art Orchester schüttete im Haberhaus ein Füllhorn ungewöhnlicher Jazzkompositionen zum Jubiläum über sein Publikum aus.

von **Indranis Das Schmid**

Ja, es feiert Geburtstag. Das Bodan Art Orchester – das Bodensee Jazz Orchester. Doch statt launiger Reden gibt es was auf die Ohren. Unter der Leitung von Gilbert Tinner liessen die 20 Musiker am Samstagabend das Publikum im Haberhaus aufhorchen. Statt sich als Orchester in den Vordergrund zu stellen – wozu sie allen Grund hätten, sind sie doch das einzige grenzüberschreitende Jazz-Orchester der Bodenseeregion – feierten sie «ihren» Jazz mit Neukompositionen und Verbindungen, die auf den ersten Blick merkwürdig wirken. «Wir sind eine Spielwiese für Jazzmusiker und Komponisten» sagt Gilbert Tinner.

Seine Komposition «Fanfare on Dix» leitet den Abend mit viel Schwung ein. Ein Schwung, dessen intellektuelle Note bereits das Motiv des Abends verrät: Ungewohnt und interessant. Kompositionen wie «Zäuerli» von Michael Neff mit Noldi Alder am Hackbrett und der klassischen Sopranistin Jeannine Hirzel werden von einem ruhigen Stück zu chillig-würzig. Ebenfalls gewürzt ist auch die Komposition «Zehnerlei» von Jonas Knecht. Sie hat einen Rhythmus, der wie gegen den Strich gebürstet zu sein scheint und der stoischen Gelassenheit seines Drummers Martin Deufel bedarf. Zudem setzt sie auf den Kontrast zwischen Jazz und klassisch ausgebildeter Stimme respektive Noldi Alders Naturgesang. Beide gehen bewusst Dissonanzen zum Orchester ein und transformieren diese wieder in neue Motive, die nun ihrerseits von den Musikern verändert werden. Aus dem Zuhören wird konzentriertes Lauschen. Das in den Stücken von Michael T. Otto zu Augenblinzeln wird. Denn sein «Mondschaft» oder seine «Verbrämung, oder was?» vereinigen Musik- mit Textfetzen, klare zarte Klarinette mit trillernden Flöten und blökenden Trompeten. Seine Kompositionen erinnern sehr an expressionistisches Musiktheater, an musikalischen Dadaismus, an das oberste Gebot im Jazz «Kategorisiere nicht!». Jazz trifft Intellektualität und lebt sich aus.

Dieses Konzert mit seinem ungewöhnlichen Programm zeigte eines: Das Leben ist unberechenbar und jede Unberechenbarkeit hat seine Schönheit. Auch, wenn sie aus Trauer geboren wurde, wie in «El Sol durmiendo en mi mano (und die Sonne schläft in meiner Hand) vom Posaunisten Egon Rietmann, der diese Stück seiner verstorbenen Frau gewidmet hat. Und das in seinem Latin-Gewand zart zerbrechlich und doch strahlend erscheint.

Eine Zugabe war ein Muss.